

Annegret Held: „Das elfte Gesicht“

Verschwörung gegen sich selbst

Von Cornelius Wüllenkemper

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 19.05.2025

In ihrem neuen Roman taucht die Autorin Annegret Held in das Milieu der Spiritisten und Verschwörungstheoretiker ein. „Das elfte Gesicht“ erzählt von einer Frau, die sich bei der Suche nach Halt im Leben umso mehr selbst verliert. Wenig weist dabei über sich selbst hinaus: ein Roman, der kaum Spuren hinterlässt.

Annegret Helds Bücher sind nah an der Wirklichkeit geschrieben. Sie erzählen Geschichten von Menschen, die keine Privilegien genießen und sich ihren Weg durchs Leben selbst erkämpfen müssen. Das gilt auch und ganz besonders für die Heldin des neuen Romans „Das elfte Gesicht“. Josefa, 43 Jahre alt und alleinstehend, wohnt in einfachen Verhältnissen in Frankfurt am Main und nimmt täglich die S-Bahn zu ihrer Arbeitsstelle als Allzweck-Assistentin bei einem koreanischen Elektro-Großkonzern. Das Geld ist knapp, der Alltag trist, und die Abende sind einsam. Und so sucht Josefa Zuflucht in einer Scheinrealität allein vor dem Bildschirm.

„Es war schon elf, die Weinflasche halb leer, und ihre Hand klebte noch immer am Handy. Ein endloser Strom an Reels reiste durch Josefás Gemüt, tanzende Großmütter, stürzende Katzen, wirbelnde Street-Köche, umgestylte Obdachlose... Jeden Abend machte Instagram Budenzauber in Josefás Gehirn. Schließlich wechselte Josefa zu YouTube, um zu sehen, was in anderer Leute Leben geschah, und bloß nicht an ihr eigenes zu denken. Irgendwo brauchte sie Zuspruch.“

Kampf gegen eine Welt, die nichts Gutes verheißt

Annegret Held beschreibt in eindeutigen, zuweilen überdeutlichen Bildern, wie Josefa in Zukunftsangst, Selbstzweifel und Einsamkeit zu versinken droht. Das Leben erscheint dieser gebeutelten Heldin als Kampf gegen eine Welt, die nichts Gutes verheißt: weder mit Blick auf ihr eigenes Leben, noch auf die Weltpolitik, die von Bedrohungsszenarien und toxischer Männlichkeit geprägt ist. Der einzige Lichtblick in Josefás trostloser Realität sind die Engelsbilder, die sie mit Tusche auf Papier malt und von denen sie sich als imaginiertes Gegenüber Lebensratschläge erhofft. Den Zuspruch, oder auch „die Liebe“, die Josefa sucht, findet sie schließlich in der Welt der Esoterik, sei es in einschlägigen Youtube-Kanälen, sei

Annegret Held

Das elfte Gesicht

Eichborn Verlag, Köln

316 Seiten

22 Euro

es bei der örtlichen Blumenhändlerin, die ihr die Karten legt, auf einer Esoterikmesse oder bei einem so genannten Kurs in Wundern.

„Wenn man lernen könnte, Wunder zu wirken, wäre das großartig. Wenn man sich die Welt betrachtete: Donald Trump. Die Klimakatastrophe. Die Flüchtlingskrise. Es gab Menschen, die Wunder wirken konnten: Charlie Goldsmith zum Beispiel, der kam auf Apple-TV. Oder Tony Robbins auf Netflix. Tony Robbins erklärte sogar, wie man Wunder wirken konnte. Josefa hatte plötzlich ein irrsinniges Bedürfnis, Wunder zu wirken. Die Ungerechtigkeit abzuschaffen, Wasser gerecht zu verteilen, Suchtkranke zu heilen [...] Es gab ein uferloses Bedürfnis nach Wundern.“

Das Wunder tritt zunächst aber ganz traditionell in Gestalt eines egozentrischen Wissenschaftlers in Josefas Leben. Albert bringt zwar die Lebenswasser der, so heißt es wörtlich, „seit Jahren brachliegenden“ Josefa zum Fließen.

Ungute Mischung aus Einsamkeit, Geldmangel, Überforderung und Sinnsuche

Schnell entpuppt er sich aber als selbstsüchtiger Lügner mit kindlichem Gemüt. Die Enttäuschung nach der ersten, leidenschaftlichen Verliebtheit treibt Josefa nur tiefer in die Welt der Orakel, Bewusstseinsströme, Erkenntnispektren und Geisterwesen. In wechselnden Szenenabfolgen beschreibt Annegret Held, wie die ungute Mischung aus Einsamkeit, Geldmangel, Überforderung und Sinnsuche in einen Abwärtsstrudel führt. Josefas Internet-Sucht geht einher mit ihrer Unfähigkeit, sich mit längeren Texten geschweige denn komplexeren Zusammenhängen zu beschäftigen. Jede Alltagserscheinung, jeder Zufall, jede Wahrnehmung steigert ihre Verwirrung.

„Josefa kam nicht umhin, die Welt in gute und schlechte Schwingungen einzuteilen. U-Bahn-Unterführung: ganz schlechte Energie. Kleines Mädchen mit Eiscreme in der Hand: ganz helle, schöne Schwingung. Laden mit Wasserpfeifen, Totenköpfen, Heavy-Metal-Zeug: schlechte Schwingung. Straßensänger mit toller Stimme: hohe Schwingung, aggressive Autofahrer: schlechte Schwingung. In Frankfurt gingen die Vibes ständig auf und ab, Frankfurt war ein einziger Schwingungssalat. So wohlschmeckend wie verdorben.“

Milieustudie im Ton eines Unterhaltungsromans

Annegret Held beschreibt Josefas verfahrenere Lebens- und Liebessituation in einer einfachen, alltäglichen Sprache, die weder den hohen Ton sucht noch eine literarische Gegenwelt erschaffen will. Hier weisen kein Satz und keine Szene über sich selbst hinaus. Die Handlungsführung zwischen Büroalltag, Liebesabenteuer und den Treffen mit gleichgesinnten Esoterikern wirkt dabei zuweilen atemlos improvisiert, etwa wenn Josefa innerhalb weniger Seiten abrupt die Erkenntnis kommt, dass man, so wörtlich, „mal Schluss machen muss mit dem ganzen Hexenkram“ und ihr Kurzzeitgeliebter Albert eben doch nur „ein blöder Sack“ ist.

„Das elfte Gesicht“ ist eine Milieustudie im naiven Grundton eines Unterhaltungsromans, der die gefährliche Mischung aus Online-Sucht und Verschwörungsfantasien in einer allzu putzigen Geschichte verpackt.